



7 FRAGEN AN... JÜRGEN HOLTAMP

Jürgen Holtkamp, 1963 geboren, drei Kinder, wohnhaft in Dülmen, Studium Religionspädagogik in Freiburg und Erziehungswissenschaften in Münster, 2001 Promotion zum Dr. phil., seit 2006 in der GKP, seit 2000 Lehrbeauftragter an der Katholischen Hochschule NW in Münster, von 2005 bis 2012 Leiter der Fachstelle Kommunikation und Veranstaltungen im Bischöflichen Generalvikariat Münster, seit Januar 2013 Leiter der Abteilung Beratung, Erziehung und Familie beim Caritasverband für das Bistum Essen.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Ich würde mich als typischen Quereinsteiger bezeichnen und bin über Umwege zum Journalismus gekommen. Als Religionspädagoge und Erziehungswissenschaftler habe ich mich früh mit medienpädagogischen

Fragestellungen beschäftigt und für die Kirchenzeitung sowie mehrere Tageszeitungen geschrieben. Einschneidend für meinen weiteren Weg in den Journalismus war sicher meine Zuständigkeit für das Presseseminar des Bistums Münster, einer mehrtägigen Fortbildung. Fast 15 Jahre habe ich diese Fortbildung jährlich durchgeführt und kontinuierlich weiterentwickelt. Darüber sind viele Kontakte zu Medienvertretern und Agenturen entstanden. Die Möglichkeiten, die das Internet bietet, haben mich früh fasziniert, und so habe ich eigene Webseiten entwickelt. Seit Jahren blogge ich, habe mehrere Bücher und viele Artikel zu Themen rund um Marketing, Public Relation und Öffentlichkeitsarbeit publiziert.

Ihre Vorbilder?

Journalistische Vorbilder habe ich keine, wohl faszinieren mich Journalisten, die aus den Krisengebieten berichten. Ich finde das sehr mutig!

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Ich bin sehr stolz darauf, 2006 ein Corporate Design für das Bistum Münster entwickelt zu haben. Das war nicht nur eine große Herausforderung, sondern ein echtes Mammutprojekt. Und als die Wort-Bildmarke, die Briefbögen, der Webauftritt, die Flyer und Plakate umgesetzt waren, hatte ich ein sehr schönes Gefühl.

Was halten Sie für unerlässlich für eine Journalistin/einen Journalisten?

Auf Themen neugierig sein, ist für einen guten Journalisten unbedingt notwen-

dig. Journalisten sollten gute „Kommunikatoren“ sein, sie sollten schnell und unkompliziert mit Menschen in Kontakt treten können. Um gute Reportagen, Kommentare oder Videobeiträge zu publizieren, brauchen sie das journalistische Handwerkszeug. Das müssen sie sich immer wieder neu aneignen, da sich die Medienlandschaft ständig verändert. Gute Journalisten sind daher immer „Lernende“!

Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?

Ich versuche Privates und Berufliches nach Möglichkeit zu trennen. Das ist aber in Zeiten der digitalen Kommunikation nicht immer einfach. Da hilft dann nur, Handy und Computer ausschalten.

Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?

Die GKP besetzt Themen, die mich beruflich und privat interessieren. Ich halte eine verbandliche Organisation der katholischen Medienszene für sehr wichtig. Die Mitglieder der GKP kennen das Mediengeschäft, und wir brauchen kompetente Fachleute in allen Mediengattungen. Die GKP bietet nicht nur einen guten Service, sondern vernetzt uns untereinander.

Was erwarten Sie von der GKP?

Ich wünsche mir, dass die GKP aktuelle Medienentwicklungen aufnimmt und thematisiert. Ich wünsche mir aber auch, dass die GKP gegenüber der katholischen Kirche als Fürsprecher für mehr mediale Professionalität seitens der Entscheider eintritt.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**